

Kein Schweizer Tag in Gstaad

Beachvolleyball Nach Nina Betschart/Tanja Hüberli haben auch Joana Heidrich/Anouk Vergé-Dépré am Major-Turnier in Gstaad den direkten Einzug in die Achtelfinals verpasst. Beide Duos müssen als Gruppenzweite den Umweg über die Sechzehntelfinals nehmen. Heidrich/Vergé-Dépré verloren gegen die Amerikanerinnen Alexandra Kline-man/April Ross in zwei Sätzen. Zuvor hatten Betschart/Hüberli gegen die als Nummer 2 gesetzten Kanadierinnen Heather Bansley/Brandie Wilkerson eine bittere Dreisatzniederlage einstecken müssen. Beim 26:24, 25:27, 13:15 vergaben die Schweizerinnen im zweiten Satz sechs Matchbälle. Heute kommt es in der ersten K.-o.-Runde zweimal zum Duell Schweizer gegen Holland. Heidrich/Vergé-Dépré spielen gegen Joy Stubbe/Marleen Ramond-van Iersel, Betschart/Hüberli treffen auf Sanne Keizer/Madelein Meppelink. Es sind lös-bare Aufgaben für die Schweizer Frauenduos. Es war grundsätzlich kein Schweizer Tag in Gstaad. Laura Caluori/Dunja Gerson, Nico Beeler/Quentin Métal und Gabriel Kissling/Michiel Zandbergen verloren auch ihre zweiten Partien und schieden aus. Im Turnier verbleiben nebst Betschart/Hüberli und Heidrich/Vergé-Dépré noch Mirco Gerson/Adrian Heidrich. (sda)

Basel holt Silvan Widmer

Transfer Der FC Basel besetzt die Position des rechten Aussenverteidigers wie erwartet mit Silvan Widmer. Der Schweizer Internationale von Udinese wurde als Nachfolger von Michael Lang bis 2022 verpflichtet. Weil er nicht zum Schweizer Aufgebot gehört hatte, konnte Widmer seine Zukunft während der WM in Russland regeln. Nach fünf Saisons in Italien kehrt der 25-jährige Aargauer in die Schweiz zurück. Bei Udinese, bei dem er noch einen Vertrag bis 2020 gehabt hätte, gehörte Widmer zum Stammpersonal. In über 130 Einsätzen in der Serie A kam er auf fünf Tore und viele gute Kritiken. Widmers Verpflichtung etwas mehr als eine Woche vor dem Meisterschaftsstart gegen St. Gallen soll Basel eine Rekordsumme wert gewesen sein. Dem Vernehmen nach überwies die Basler eine Ablöse von rund sechs Millionen Euro. (sda)

Wenn plötzlich alles gut ist

Leichtathletik Die Steepleläuferin Chiara Scherrer hat ihren Trainingsalltag nach einer Lungenembolie komplett umgestellt. Seither verbessert sich die 22-jährige Toggenburgerin sprunghaft.

Raya Badraun

Anfang Jahr sprach Chiara Scherrer von ihren Träumen, den Olympischen Spielen. 2024 in Paris wolle sie dabei sein, sagte sie. Tokio in zwei Jahren komme wohl zu früh. Wenige Monate später lacht sie über diese Aussage, wirkt dabei auch etwas ungläubig. Diese Saison hat sie ihre Bestzeit über 3000 m Steeple um fast 22 Sekunden verbessert. Mit 9:44,59 Minuten hat sie sich nicht nur für die diesjährige EM in Berlin qualifiziert. Die Zeit liegt auch im Bereich der Olympia- und WM-Limite. Damit sind ihre Träume ein grosses Stück näher herangerückt. «Ich kann es noch immer nicht recht glauben. Nun ist sogar Tokio möglich», sagt die 22-jährige Toggenburgerin an diesem Nachmittag in Wil.

Dass die jüngste Tochter eines Marathonläufers Talent hat, zeigte sich schon früh. Als junge Läuferin schaffte sie die Qualifikation für die U20-WM und -EM. An beiden Grossanlässen konnte sie ihre Leistungen jedoch nicht abrufen und musste sich mit den hintersten Rängen zufriedengeben. «Auf dem letzten Kilometer fehlte mir jeweils die Kraft», sagt Scherrer. Den Grund sieht sie in der damaligen Trainingssituation. Als Nachwuchsathletin startete sie für den KTV Bütschwil und wurde von Urs und Marlis Göldi betreut. Die Gruppe war jedoch nicht auf Langstreckenläuferinnen ausgerichtet, sondern auf die 800-m-Spezialistin Selina Büchel. Scherrer fehlten im Training deshalb die Kilometer. Sie haderte damals mit der Situation, fühlte sich nicht wohl und wusste, dass sie früher oder später einen anderen Weg gehen muss.

Wenn Treppensteigen kaum mehr möglich ist

Anfang 2016 nahmen ihre Leistungen plötzlich ab. Scherrer hatte keine Energie mehr, kam schnell ausser Atem. Monate später fanden Ärzte heraus, dass sie damals eine kleine Lungenembolie hatte. Doch im ersten Moment rechnete niemand damit, dass eine junge, sportliche Frau so etwas bekommen könnte. Eher stand die Frage nach Motivationsproblemen im Raum. Eine Lungenfellentzündung zwang sie schliesslich zu einer Pause. Als sie sich erholt hatte, wieder mit dem



Chiara Scherrer vor dem Training auf der Sportanlage in Wetzikon. Bild: Benjamin Manser (Wetzikon, 5. Juli 2018)

Training begann, war die Atemlosigkeit wieder da. Dieses Mal jedoch deutlich heftiger. Sie konnte kaum mehr Treppen steigen, hatte einen viel zu hohen Puls. Da stellten die Ärzte eine zweite Lungenembolie fest. Das war im Mai, vier Monate nach den ersten Beschwerden.

Erst nach einer langen Pause konnte Scherrer wieder anfangen, Sport zu treiben. Ganz be-

hutsam. Den Takt gab der Arzt vor. Stets war sie mit der Pulsuhr unterwegs. «Noch nie in meinem Leben bin ich so langsam gerannt», sagt Scherrer, die in Winterthur ein Studium zur Physiotherapeutin absolviert. Sie nahm sich damals die Zeit, begann wieder bei null - mit einem neuen Trainer. «Es war genau der richtige Moment für den Wechsel», sagt sie. Michael Rüegg von der

TG Hütten kannte sie bereits seit einem Trainingslager in Südafrika. Er ist ein Spezialist in ihrer Disziplin und betreut auch die Steepleläuferin Fabienne Schlumpf, die an den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro den Final erreichte. Unter Rüeggs Leitung hat Scherrer das Training umgestellt. Sie macht nun mehr Kilometer und Technik, auch mit Krafttrai-

ning hat sie begonnen. Doch das war nicht die einzige Änderung. «Er glaubt an mich», sagt Scherrer. Ihr ist das besonders wichtig, wenn sie an der Startlinie steht. Es gibt ihr ein gutes Gefühl, Selbstvertrauen. Nach dem Wechsel fiel ihr im Wettkampf alles leichter, auch weil sie sich so freute, wieder laufen zu können. «Früher war sie zu fokussiert, wollte es zu sehr», sagt ihr Trainer Rüegg. «Nun ist sie aufgestellter und lacht auch wieder. Sport muss Spass machen.»

Und dann ging es ganz schnell

Seit dem Neubeginn im Herbst 2016 machte Scherrer keine Schritte, sondern Sprünge. «Normalerweise braucht eine solche Trainingsumstellung Zeit», sagt Rüegg. Deshalb hat weder er noch die Athletin damit gerechnet, dass es so schnell gehen würde. Und das Potenzial für noch bessere Leistungen ist da. Gerade in den Grundlagen und der Ausdauer kann sie sich noch steigern. Vorerst soll sie sich jedoch auf ihrem neuen Niveau etablieren, sagt der Trainer. Auch Scherrer bleibt trotz der Erfolge auf dem Boden. «Um besser zu werden, brauche ich nun vor allem Zeit», sagt sie. Auch wenn in den vergangenen Monaten alles ganz schnell ging, ist sie geduldig geblieben.

Bestzeit für Kambundji?

Heute und morgen findet in Zofingen die Schweizer Leichtathletikmeisterschaft statt. Dabei könnte Mujinga Kambundji ein weiteres Ausrufezeichen setzen. Die Frage ist, ob es ihr gelingt, erstmals unter elf Sekunden zu laufen. Diese Marke möchte die Bernerin in diesem Jahr unbedingt unterbieten, am liebsten noch vor der EM in Berlin Mitte August. An der Athletissima in Lausanne fehlten ihr mit 11,03 Sekunden nur vier Hundertstel. Neben Kambundji werden weitere Topathleten dabei sein, diese treten jedoch nicht immer in ihrer Paradedisziplin an. Die 800-m-Spezialistin Selina Büchel startet über 400 Meter, und die Steepleläuferinnen Chiara Scherrer und Fabienne Schlumpf messen sich über 1500 Meter. (rba/sda)

Daniel Martin düpiert die Konkurrenz

Tour de France Die erste Bergankunft geht mit dem Sieg des Iren Daniel Martin zu Ende. Seinen Angriff an der Mûr-de-Bretagne kann niemand kontern. Greg van Avermaet behauptet sich einen weiteren Tag im Leadertrikot.

«Alpe d'Huez der Bretagne» nennen die Einheimischen die 2 km lange Rampe mit durchschnittlich knapp 7 Steigungsprozenten. Das mag etwas weit hergeholt sein, denn unter den Favoriten auf den Gesamtsieg konnte ihre Mauer natürlich keine vorentscheidenden Abstände bewirken. Dafür war der Schlusssaufstieg dieser 6. Etappe zu wenig lang. Verlierer gab es dennoch, wenn gleich dies eher dem Pech zuzuschreiben war. Der Niederländer Tom Dumoulin erlitt sechs Kilo-

meter vor dem Ziel einen Defekt und verlor 53 Sekunden auf Etappensieger Daniel Martin. Auch der Franzose Romain Bardet büsste durch einen Materialschaden gut eine halbe Minute ein. Dumoulin war vor dieser Etappe der bestklassierte Fahrer unter den Anwärtern auf den Gesamtsieg gewesen, nun aber liegt er in der Gesamtwertung eine Sekunde hinter dem Briten Chris Froome, obwohl der offensichtlich nicht seinen besten Tag erwischte hatte. Den Tagessieg sicherte sich



Daniel Martin entwischt kurz vor dem Ziel.

Bild: Yoan Valat/EPA

der 31-jährige Routinier Daniel Martin. 1,2 km vor dem Ziel trat der Ire an. Das einmal entstandene Loch vermochte niemand mehr zu schliessen. Martin siegte eine Sekunde vor dem Franzosen Pierre Latour und drei Sekunden vor einer grösseren Gruppe, die vom Spanier Alejandro Valverde angeführt wurde.

«Ich habe etwas früh angegriffen, zumal im Gegenwind. Aber wenn ich auf den Spurt gewartet hätte, wäre ich chancenlos gewesen», befand Martin nach

seinem Sieg. Einen erfolgreichen Tag verbrachte auch Greg van Avermaet. Auch dank der Hilfe seines Schweizer Teamkollegen Stefan Küng verteidigte der Belgier sein Leadertrikot. Van Avermaet erreichte das Ziel als 12. der Etappe, zeitgleich mit Valverde. Van Avermaet, der schon seit Montag die Gesamtwertung anführt, liegt nun 3 Sekunden vor dem Briten Geraint Thomas und 5 Sekunden vor dem amerikanischen Teamkollegen Tejay Van Garderen. (sda)